© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

Nun sei zum besseren Verständnis des weiteren Vorgangs hinzugefügt, daß südlich vom Eger-Ufer mit dem Teichrallen-Nest das Ehepaar MENZEL wohnt. — Am 4. 8. 1976 um 7.30 h läutete Frau Menzel mich an: Etwas aufgeregt teilte sie mir mit, daß sie gerade auf dem Hofe hörte, wie die Teichrallen *(Gallinula chloropus)* erregt warnen würden. Sie ging an die Eger und sah, wie ein Wiesel sich am Teichrallen-Nest zu schaffen machte. Es hat alle Eier einzeln herausgenommen, 5 Stück lagen im Wasser ums Nest herum. Frau Menzel warf einen Stein ins Unkraut am Eger-Ufer. Nach einer Weile läutete das Telefon abermals: Das Wiesel (bräunliche Farbe!) wäre wieder am Nest. Der Altvogel aber setzte sich inzwischen aufs leere Nest. Abermals wurde ein Stein ins Ufergestrüpp geworfen; es raschelte darin und das Wiesel war verschwunden. Ich bat Frau Menzel, ihr Mann möchte doch die Teichrallen-Eier wieder ins Nest bringen.

Nun ging ich selbst hinunter, um den Vorfall genauer zu erkunden. Herr MENZEL — ebenso tierfreundlich gesonnen wie seine Frau — stand eben noch im Wasser am Nest, er hatte die 5 Eier inzwischen ins Nest zurückgelegt. Später sah ich dann beide Teichrallen 30 m abseits vom Nest am Ufer stehen. Ob sie das Gelege nach so grober Störung wohl wieder annehmen würden? Bei einer Kontrolle um 17.00 h saß das ♀ auf dem Nest.

Am 5. 8. 1976 um 9.30 h war das Nest erneut geplündert worden — höchstwahrscheinlich wieder vom Wiesel. Ich sah abermals Eier im Wasser in unmittelbarer Nähe des Nestes liegen. Nun wurde das Gelege vom Teichrallen-Paar aufgegeben. Es fragt sich noch, um welche Wiesel-Art es sich hierbei gehandelt haben mochte. Ich deutete damals auf das Hermelin *(Mustela erminea)*. Am 12. 2. 1977 stand ich auf der Eger-Brücke und beobachtete die Vögel im Flüßchen. Plötzlich rannte in einem Gärtchen am nördlichen Eger-Ufer ein Wiesel und blieb hinter Betonklötzen stehen, so daß ich es noch gut beobachten konnte: Das Tierchen war schneeweiß mit schwarzem Schwanzende — eindeutig ein Hermelin im Winterkleid! — Der Abstand zwischen dem vorjährigen Nestplatz der Teichralle und dem Standort des Hermelins betrug höchstens 30 m, was zur Annahme berechtigen dürfte, daß es sich 1976 um ein Hermelin gehandelt hatte.

»Sitzwarten« für Greifvögel und/oder »Sitzplätze« für Hexen

Von **Horst Schneider**

Die Vögel Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1987) weisen in Band 1.2 (Artenhilfsprogramm) unter 2.3.5.2.6 für den Mäusebussard u.a. daraufhin, daß es bis in die

Anschrift des Verfassers:
Horst Schneider, Konradweg 24, 7170 Schwäbisch Hall

© Ornithologische Gesellschaft Baden-Württemberg, download unter www.biologiezentrum.at

jüngste Zeit hinein zu illegalen Abwehrmaßnahmen kommt. Beispielhaft vorgestellt wird in Abb. 1315 eine »Sitzwarte« für Mäusebussarde in Form einer »mit der Schneide nach oben an der Spitze einer langen Stange aufgestellte(n) Sense: Umklammert ein Bussard die scharfe Sensenschneide, werden seine Zehensehnen und Zehen durchtrennt«.
Zumindest in Teilen Nordwürttembergs hatte diese Maßnahme zur Vermeidung von Verlusten beim freilaufenden Hofgeflügel auch eine magische Bedeutung: An solcherart aufgestellten Sensen sollten sich Hexen beim Setzen verletzen (Hampele 1987). Von Hexen war ja allgemein (als »Hexenflug« bereits seit 1326 urkundlich) angenommen worden, daß sie fliegen können. Überliefert ist beispielsweise, daß in den Heiligen zwölf Nächten, vor allem in der Christnacht das »wilde Heer« durch die Lüfte umgeht und auch das Treffen mit Teufel und Dämonen auf sogenannten Hexentanzplätzen. Und man stellte sich vor, daß Hexen sich auf Bäumen niederlassen. Auch Stangen mit Querlatten, die zum Schutz vor Greifvögeln in jungen Bäumen aufgestellt werden, um beim Aufbaumen deren dünne Zweige vor dem Abknicken zu bewahren, hießen im Volksmund »Hexensitzplätze«. Die magische Bedeutung war hier davon abgeleitet worden, daß eine die Hexen abwehrende Wirkung von der Ähnlichkeit mit einem Kreuz ausgehen würde (Siebenmorgen 1988).
Es wäre interessant zu erfahren, ob aus anderen Landesteilen Baden-Württembergs analoge Überlieferungen aus den dunkelsten Kapiteln der Geschichte Europas seit dem 15. Jahrhundert bekannt sind.

Literatur

Hampele, W. (1987): Dorfleben und Brauchtum im Jahreslauf. Erinnerungen eines Hohenloher Bauernbuben. ISBN 3-923740-20-4. Schwäbisch Hall (Oscar Mahl KG). — Hölzinger, J. (1987): Die Vögel Baden-Württembergs. Gefährdung und Schutz. Artenhilfsprogramme. Bd. 1, Teil 2. Karlsruhe u. Stuttgart (Ulmer). — Siebenmorgen, H. (1988): Hexenwahn und Hexenverfolgung in und um Schwäbisch Hall. ISBN 3-9801758-0-4. Schwäbisch Hall (Hällisch-Fränkisches Museum).

Zur Nächtigung des Haussperlings *(Passer domesticus)*

Von **Erwin Heer**

Zahlreich und vielseitig sind die Möglichkeiten zur Nächtigung des Haussperlings. So beobachtete ich ihn in Kastanie, Ahorn, Linde und Birke bis zum Laubfall, ferner

Anschrift des Verfassers:
Erwin Heer, Nördlinger Straße 7, 7085 Bopfingen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Jahreshefte für Baden-Württemberg

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Schneider Horst

Artikel/Article: "Sitzwarten" für Greifvögel und/oder "Sitzplätze" für Hexen. 129-130